Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 10

Artikel: Für die Zeit
Autor: Hilty, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-136445

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

als eine gewiſſe Sammlung und Einigung der Kräfte, welche auf eine Welt zielen, gegen die nun eine gewaltige Welt von Gegenkräften ſich erhebt.

Ich beſchränke mich mit Abſicht auf dieſe Andeutungen. Denn es waren ja vertrauliche Tagungen. Aber ich darf wohl auch das noch hinzufügen, daß in Bentvelt ein Baum gepflanzt wurde, der, wenn Gott ihm Segen und Gedeihen geben wird, für Seine Sache unter den Menſchen viel bedeuten könnte.

L. R.

Eine religiöſ-ſoziale Woche.

Unter düſterem Himmel und ſtrömendem Regen kamen wir am 9. Oktober in dem wundervoll gelegenen, einfach und traulich eingerichteten Gaſthof am Berghang über Aarburg an, der das Bad Lauterbach bildet. Aber am andern Morgen ſtanden die Berner Alpen, Jungfrau, Mönch und Eiger und die andern Großen, in Klarheit und Majeſtät vor uns, ſchweifte das Auge über die weiten, friedevollen Wälder, wie man ſie ſo in der Schweiz ſelten ſieht, und ſtrahlte die Sonne in unſern kleinen Verhandlungsſaal. Und es gab eine gute, ernſte, reiche Tagung, auf der Segen lag und aus der Segen werden kann. Die Woche war etwas ſtark improviſiert worden. Viele konnten nicht kommen, die gerne gekommen wären. Es fehlte aber weniger an der Zahl der Beteiligten (der Gaſthof hätte nicht mehr faſſen können) als an ihrer gleichmäßigen Verteilung auf die verſchiedenen Gruppen. Und doch ſollte der Kurs gerade einen Auftakt für die neue Aktivität dieſer Gruppen, wie für die Bildung neuer bedeuten. Es war gründliche Geiſtesarbeit, die er leiſten wollte. Das Thema war die gegenwärtige Lage und die uns daraus erwachſenden Aufgaben. An Hand dieſes Leitfadens wurde der gegenwärtige Zuſtand von Chriſtentum, Kirche und Theologie, die Kriſe des Sozialismus, die neuen Probleme des Antimilitarismus, der Stand unſerer Sache in aller Welt, beſonders aber in Deutſchland und Oeſterreich, und die praktiſchen Aufgaben unſerer Arbeit wie ihre alten und neuen Formen behandelt. Es gab, zum Unterſchied von manchen andern Anläſſen, namentlich auch eine freie, reiche und warme Ausſprache, deren kameradſchaftlicher und brüderlicher Ton auch durch einige Intermezzi nicht aufgehoben werden konnte. Ein gemeinſamer Ausflug auf die Wartburg (das ſogenannte „Sähliſchlößli“) über Olten mit ihrem herrlichen Blick weit über die herbſtlichen Lande zu den Gipfeln hin bildete den Höhepunkt des ungezwungenen Zuſammenſeins, dem diesmal abſichtlich mehr Raum verſchafft worden war. Wie ſehr hoffen wir, daß von dieſer Woche eine *Kraft* ausgehe, zunächſt für die Bewegung, aber durch ſie weiter, in unſer Volk und darüber hinaus!

L. R.

Für die Zeit.

Selbſt in der großen Schlechtigkeit liegt vielleicht noch ein guter Beſtandteil, mit dem wir keine Geduld zu haben vermögen, Gott aber wohl. Die göttliche Gerechtigkeit iſt viel großartiger angelegt als die unſere; ſie läßt den geringſten Teil von Gutem noch erhaltend wirken und ſchneidet anderſeits jede, auch nicht gottgewollte Entwicklung nicht ſo ohne weiteres ab, wie wir es täten, ſondern läßt ſie ſich ausleben und in ihrer ganzen Wirkung zeigen, bis ſie dann folgerichtig in ſich ſelbſt zuſammenbricht, während das Beſſere, klein anfangend, lange verborgen und gedrückt, hart beurteilt und dadurch geläutert neben dieſen Mächten der Gewalt und Lüge ſtill aufwächſt und dann auf ihren Trümmern die Menſchengeſchichte fortſetzt. *Karl Hilty.*